

Sehr geehrter Herr Stiftungsratspräsident, [Thomas Minger](#)

Sehr geehrte Damen und Herren des Stiftungsrates,

Sehr geehrter Herr Heimleiter, [Andreas Linder](#)<sup>1</sup>

Sehr geehrte Heimleitung,

Sehr geehrte Wohngruppenleiterinnen und Wohngruppenleiter,

Sehr geehrte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,

Sehr geehrter Bewohnerinnen und Bewohner des PTA-Wohnheims,

Sehr geehrte Damen und Herren

\* \* \* \* \*

**((Einleitung))**

«Ich glaube, Gott hat uns in diese Welt gestellt, um darin glücklich zu sein und uns des Lebens zu freuen....»

Das Studium der Natur wird Euch all die Schönheiten und Wunder zeigen, mit denen Gott die Welt ausgestattet hat. Euch zur Freude. Seid zufrieden mit dem, was Euch gegeben ist, und macht davon den bestmöglichen Gebrauch. Trachtet danach, jeder Sache eine gute Seite abzugewinnen.»

---

<sup>1</sup> Andreas Linder führt das PTA-Wohnheim seit der Gründung im Jahr 1993

Alle Pfadfinder kennen diese Worte des englischen Lord *Baden Powell*, dem Gründer der Pfadfinderbewegung.

\* \* \* \* \*

Liebe Bewohnerinnen und Bewohner, sehr geehrte Damen und Herren

Das PTA-Wohnheim ist inzwischen eine vom Kanton Bern anerkannte Institution. Aber Sie haben den ursprünglichen Auftrag nicht vergessen: Sie zeigen den Weg. Sie sind Pfadfinder-Trotz-Allen<sup>2</sup>!

- bei der Betreuung und bei der Begleitung der behinderten Menschen
- bei der Suche nach den besten Möglichkeiten für die Gestaltung ihres Lebens
- durch die intensive Art des Zusammenlebens und der Zusammenarbeit
- Durch die grosse Treue und Kameradschaft, die Sie verbindet.

\* \* \* \* \*

((Begrüssung))

---

<sup>2</sup> PTA = Pfadfinder Trotz Allem / SMT = Scout Malgré Tout

Liebe Anwesende

Ich danke Ihnen für die Einladung zu diesem ganz besonderen Fest. Sie feiern nicht nur 25 Jahre PTA-Wohnheim, Sie feiern auch einen Mann, der seine Kraft und seine Berufung ganz in den Dienst der behinderten Menschen und des PTA-Wohnheims gestellt hat.

Ganz im Sinne von *Baden Powell* leitet *Andreas Linder* seit 25 Jahren das PTA-Wohnheim in La Neuveville. Sie feiern also ein Doppeljubiläum.

Sie kennen den Lebenslauf von *Andreas Linder* besser als alle anderen, denn Sie dürfen mit ihm schon seit vielen Jahren zusammenarbeiten.

Überzeugung, Durchhaltewillen und innerer Antrieb sind die wichtigsten Voraussetzungen, die man benötigt, um ein Werk wie dieses zu schaffen.

\* \* \* \* \*

((Anerkennung für Andreas Linder))

Lieber Herr Linder

Als 1992 die Besichtigung des Hauses «Le Manoir» stattfand, das vom Institut «Anglo-Suisse pour jeunes Filles» zum Verkauf stand, waren Sie bereits mit dabei.

Als Regierungsrat Mario Annoni damals seine Unterstützung zusagte, wagte die Stiftung PTA den Kauf. Er sagte: «Venez à La Neuveville! Je vous aide!».

Bereits 1993 war der Umbau des Hauses abgeschlossen und seit diesem Zeitpunkt verlaufen die Entwicklungen und die Geschicke des Wohnheims parallel mit Ihrer persönlichen Geschichte.

Seit über 25 Jahren sind Sie mit dem PTA-Wohnheim verbunden und setzen sich für die behinderten Mitmenschen ein. Sie haben mit Ihrem Mut und Ihrer Kraft dem Wohnheim «Pfadfinder-Trotz-Allen» eine neue Dimension verliehen. Sie haben ausgebaut, neu gebaut, vergrössert, die Platzzahl erhöht, die Ateliers und die Angebote laufend verbessert und vielen Menschen ein glücklicheres Leben ermöglicht. Die Gesundheits- und Fürsorgedirektion arbeitet gerne mit Ihnen und dem Wohnheim zusammen.

Sie stehen nun bald vor einer weiteren, ganz neuen Herausforderung. In gut sechs Monaten werden Sie das Pensionsalter erreicht haben. Dann beginnt für Sie ein neuer Abschnitt. Dazu wünsche ich Ihnen alles Gute. Vor allem beste Gesundheit und viel Freude.

Im Namen der Kantonsregierung danke ich Ihnen für Ihren Einsatz und Ihr Wirken zum Wohl der Gesellschaft und zur Unterstützung der *Menschen mit Beeinträchtigungen*.

\* \* \* \* \*

\* \* \* \* \*

((Kurze Pause vor Themawechsel))

Meine Damen und Herren

Ich möchte Ihnen nun die wichtigsten Anliegen aus dem Projekt «Berner Modell» im Behindertenkonzept vorstellen.

Der berühmte Physiker *Stephen Hawking*, der während Jahrzehnten mit einer schweren Behinderung lebte, schrieb in seinem Buch «Eine kurze Geschichte der Zeit»:

*Menschen mit Behinderung sollten sich auf die vielen Dinge konzentrieren, die sie fähig sind zu tun und nicht auf jene, die sie nicht (oder nicht mehr) tun können.*

((Berner Modell des Behindertenkonzepts))

Mit dem «Berner Modell» des Behindertenkonzepts wollen wir erreichen, dass möglichst viele Dinge möglich (oder wieder möglich) werden. Die Grundidee ist die *Selbstbestimmung*.

Wir stehen nicht einfach vor ein paar Anpassungen in der Finanzierung von Leistungen. Die Veränderungen in der Behindertenpolitik sind tiefgreifend. Sie werden die Möglichkeiten der Lebensgestaltung von *Menschen mit Behinderung* grundlegend verändern. Und das Leben von jenen Menschen, die mit ihnen arbeiten, wird sich auch verändern.

*Menschen mit Behinderung* wollen heute am gesellschaftlichen Leben teilhaben, sie wollen integriert sein. Das betrifft die Wohnformen ebenso wie die Art der Arbeit. *Menschen mit Behinderung* sind ein Teil der

Gesellschaft. Sie wollen handeln, mittun, mitdiskutieren und mitgestalten. Ähnlich, wie das durch die Bewegung «Pfadfinder Trotz Allem» schon lange vorgelebt wird.

Der Wandel in der Behindertenpolitik geht daher nicht nur auf die UNO-Behindertenkonvention zurück, sondern ist viel tiefgreifender und umfassender.

Ich bin überzeugt, dass wir als Gesellschaft reicher werden und daran wachsen, wenn wir diesen Weg gemeinsam gehen und so diesen Wandel auch gemeinsam gestalten.

\* \* \* \* \*

Das «Berner Modell» beruht auf zwei wesentlichen Kernpunkten, die sich aus den strategischen Zielen der Behindertenpolitik von 2011 ableiten:

Erstens:

Es geht darum, den *Menschen mit Beeinträchtigung* die Selbstbestimmung und die Wahlfreiheit zu gewähren. Dabei stellt sich die Frage, inwieweit denn *Menschen mit Beeinträchtigung* auch in der Lage sind, über ihre Lebensform zu entscheiden. Wir müssen hier in neuen Mustern denken!

«Wahlfreiheit» heisst nicht, dass wir die freie Wahl haben, tun zu können, was immer wir möchten. Wahlfreiheit heisst eben, selber in der Lage zu sein, aus den vorhandenen Möglichkeiten jenes Angebot auszusuchen, das den Bedürfnissen am besten entspricht. Sei dies ein Heimplatz, ein geschützter Arbeitsplatz oder eine Betreuung im privaten Umfeld.

Zweitens:

Es geht darum, dass *Menschen mit Beeinträchtigung* aus einem ganzheitlichen Versorgungssystem wählen können.

Der Kanton ist hier speziell gefordert: denn Wahlfreiheit nützt nichts, wenn nicht auch die entsprechenden Angebote und Dienstleistungen vorliegen.

Ich meine damit nicht isolierte und aufwändige Leistungsangebote, sondern Leistungen, welche den behinderten Menschen konkreten Nutzen bringen. Mit denen sie ihre Bedürfnisse decken können und die von der Gesellschaft auch finanziert werden können.

\* \* \* \* \*

((Der Weg zum Berner Modell ist ein Gesamtprojekt))

Meine Damen und Herren,

Wir stehen vor einem Paradigmenwechsel, der nur gelingt, wenn er von allen mitgetragen wird.

Bestehende, langjährige Konzepte müssen überarbeitet werden. Bisherige Angebote müssen flexibler werden und auf neue Art und Weise zur Verfügung gestellt werden. Wie in einem «Baukastensystem».

Die Möglichkeit, dass *Menschen mit Behinderung* vermehrt im privaten Umfeld betreut werden können, spricht für die fortschrittliche integrative Politik des Kantons.

Der Aufbau von spezifischen Assistenzangeboten wird aber nicht von heute auf morgen geschehen. Es handelt sich um einen mehrjährigen Prozess, der auch von den aktuellen Leistungserbringern aktiv unterstützt werden muss.

\* \* \* \* \*

((Schluss))

Sehr geehrte Verantwortliche und Bewohnerinnen und Bewohner des PTA-Wohnheims.

Die Weichen für das Berner Modell sind gestellt. Wir werden in den kommenden Monaten weiter an den vielen Komplexitäten des Projektes arbeiten. Die Erkenntnisse aus den Pilotprojekten berücksichtigen wir laufend.

Ich bin überzeugt, dass wir gemeinsam erfolgreich sein werden.

\* \* \* \* \*

((Dank))

Zum Abschluss möchte ich die Gelegenheit nutzen und Ihnen für Ihre Arbeit und Ihr Engagement danken.

Sie leben und arbeiten aktiv und mit Überzeugung. Sie verbreiten Freude und Wohlbefinden. Sie machen das Leben lebenswerter und schaffen Platz für alle Menschen. Vielen herzlichen Dank.

Medames et Messieurs,

Le handicap n'empêche pas le talent de s'exprimer !

Sprachwechsel

La direction de la santé publique et de la prévoyance sociale du canton de Berne encourage l'innovation, tant individuelle qu'institutionnelle !

Avec la fondation et la maison «Scout Malgré Tout» vous rassemblez les gens et vous les laissez vivre une vie qui les rapproche des idéaux du mouvement scout. C'est une chose merveilleuse et je vous en remercie.

La volonté de développement continu, votre plaisir du travail et votre concentration sur ce qui est important et faisable sont pour moi les caractéristiques d'une entreprise qui fonctionne bien.

Et nous voyons de nos propres yeux que vous avez du succès. Je vous souhaite tout ce qu'il y a de mieux pour aujourd'hui et les 25 prochaines années.

Merci beaucoup de m'avoir invité à cette occasion spéciale.

Herzlichen Dank, dass Sie mich zu diesem speziellen Anlass eingeladen haben.

**((nächster Programmpunkt: Aufführung PTA-Chor))**